

## Wracktauchen in Südfrankreich 14. – 21. Juli 2001

Offensichtlich hatten die Burgseeler früher schon auf der Halbinsel Giens in der Nähe von Hyères Tauchferien verbracht und deshalb war klar, dass wir auch diesmal von dort aus zu unseren Abenteuern starten wollten. Mit viel Glück ergatterten wir auf dem Camping „La Tour Fondue“ einen Platz für Resus Wohnwagen, obschon das Schild „complet“ beim Eingang hing. Danke Barbara für den guten Tipp!

Zu Fuss erreichten wir unsere Basis „Espace Mer“, wo wir uns gleich für den nächsten Morgen einschrieben. Wir wollten Wracktauchen, nichts anderes und als Checktauchgang stand halt gleich die „Donator“ auf dem Programm. Als Kaspar dem Basisleiter die vielen Stempel und Namen von Wracks in seinem Logbuch zeigte, war der überzeugt, dass wir super erfahrene Taucher seien.

Nun denn, am Sonntagmorgen um acht Uhr lief unser Tauchboot aus und wir suchten uns inmitten von mindestens 20 anderen Tauchern ein Plätzchen, um uns umzuziehen. Starker Wind, hohe Wellen, ein „Briefing“ in Französisch – langsam wurde ich doch etwas nervös. Als die Bootsführerin dann noch von starker Strömung sprach, wusste ich, dass das kein üblicher Checkdive werden würde. Resu, Kaspar und Marc sprangen vor mir und als ich an der Reihe war, hatte ich schon die grösste Mühe, mich an der Strömungsleine an den Bug des Bootes zu zerren. Hatte ich zu wenig Blei oder warum konnte ich nicht abtauchen? Ausser Atem war ich auch schon und als ich für einen Moment die Leine losliess, trieb ich sofort zurück ans Heck. Tja, das wars dann auch schon. Als ich mich endlich aufs Boot gekämpft hatte, war Marc auch dort. Lehrgeld bezahlen, nennt man das glaube ich. Kaspar und Resu waren natürlich erfolgreich und hatten für uns höchstens ein mitleidiges Lächeln übrig. Sie meinten, wir müssten uns besser für einen Strömungstauchkurs anmelden...

Der weitere Verlauf der Woche war dann gemütlicher. Wir betauchten Abwehrnetze für U-Boote, die „Grec“, dann zum Glück doch auch noch die „Donator“. Diesmal hatte es überhaupt keine Strömung. Als Höhepunkt könnte man unseren Ausflug zu einer anderen Basis (Ulyssé Club) betrachten. Dort wurden wir sehr familiär empfangen und wir konnten sogar den Tag bestimmen, an dem sie extra für uns zu der „Mustang P 51“ fahren. Dieser Bomber aus dem zweiten Weltkrieg ist nur 10m lang und das Cockpit in sehr gutem Zustand. Es können immer nur zwei Taucher unten sein, damit man sich nicht in die Quere kommt. Zum Abschluss offerierten sie uns einen Apéro und wenn wir nicht so katastrophal ölige Luft bekommen hätten, wäre dieser Abstecher absolut perfekt ausgefallen.

Ja und dann war da noch das Campingleben: Einkaufen, Salat zubereiten, Grillieren, Abwaschen – ein Kompliment an die Männer! Sie beteiligten sich täglich an der Hausarbeit und fanden es sogar gemütlicher, vor dem Wohnwagen statt in der Beiz zu essen. Leider wurde es am Abend manchmal empfindlich kühl, so dass das Leben im Freien nicht mehr sehr stimmungsvoll war. Wir erlebten aber wirklich eine gelungene Woche in Südfrankreich!

Rosle